

Das Smartphone in der Hand saß Anna am Küchentisch, während sie mit der Gabel in ihrem Salat herumstocherte. Ohne Fleisch, Käse, Thunfisch oder irgendeinem Dressing, das dem Grünzeug einen annehmbaren Geschmack verlieh, erfüllte er ihre Erwartungen eines grauenvollen Diätessens. Wie bekam Lara das nur runter? Ihr Profil war voll von Salat- und Fitnessdrinkfotos, das es einem Kochbuch für Gesundheitsfanatiker glich.

Begleitet von einem leisen ‚Ping‘, ploppte die Meldung auf, dass Lara einen neuen Beitrag veröffentlicht hat. Was war es diesmal? Hatte sie ein Mittel gegen Krebs entdeckt? Mit einer Mischung aus Neugier und Abscheu klickte Anna auf die Benachrichtigung.

Ein dicker Burger, der selbst geübten Essern eine Kiefersperre verpasst hätte, prangte ihr entgegen. *Heute einmal sündigen mit meinem Schatz* stand darunter. Auf dem zweiten Foto grinste Lara wie ein verstrahltes Einhorn, während Annas Exfreund ihr einen Kuss auf die Wange drückte, auf dem dritten hatte sie Fabian ein Herz aus Burgersauce ins Gesicht geschmiert. Schon kamen die ersten Likes und Kommentare.

*Lass es dir schmecken, Süße. Mit deiner Figur kannst du dir das locker leisten.*

*OMG, ihr beide seid so süß zusammen. Der Burger ist nicht halb so heiß wie du.*

Anna knallte das Smartphone auf den Tisch. Der Geruch von saftigem Hackfleisch, das unter einem Berg Bacon begraben war, hing in ihrer Nase und ließ ihren Magen traurig aufknurren. Einen Augenblick überlegte sie, ob sie dem Verlangen nachgeben sollte. Aber abgesehen davon, dass sie so niemals die Tigh-Gap-Challenge schaffen würde, verhinderte der erschreckend niedrige Kontostand derartige Fastfood-Exzesse. Resigniert widmete sie sich wieder dem Kaninchenfutter.

Hungrig quälte Anna sich aus dem Bett. Kaum hatte sie sich ins Badezimmer geschleppt und der zerzausten Person in ihrem Spiegel einen müden Blick zugeworfen, traf die erste Nachricht des Tages ein. Mit einer Kaffeetasse und einem Lächeln, das jeder Zahnpastawerbung Konkurrenz machte, grinste Lara sie an. Schon vierzehn Likes.

*Guten Morgen, ihr Lieben. Nach dem Joggen erstmal einen Kaffee genießen und dann fertig machen für die Arbeit. Und ihr so?*

Anna sah in den Spiegel. Was diese doofe Kuh konnte, konnte sie schon lange. In Rekordzeit nahm sie eine Dusche, föhnte sich, trug Make-up auf und zog ihre brandneuen Sportsachen an. Vor der Spiegeltür ihres Schlafzimmerschranks versuchte sie in Sport-BH und Shorts die perfekte Pose zu finden. Mit eingezogenem Bauch hielt sie die Luft

an. Die geschminkten Lippen zu einem Kussmund geformt, sah sie in die Kamera. *Wieder zwei Kilo weniger. Fünfundsechzig-Kilo-Marke geknackt*, schrieb sie zu ihrem frisch geposteten Bild.

*Klasse, ich bin stolz auf dich*, antwortete ihre Freundin Maike.

Zufrieden wollte Anna das Smartphone weglegen, als der nächste Kommentar einging.

*So machst du Sport? Erzähl keinen Scheiß.*

*Bei deinem Aussehen würde ich Liegestütze machen, statt peinlicher Selfies.*

*Du solltest lieber noch fünfzehn Kilo abnehmen, bevor du so ein Outfit trägst.*

Verletzt betrachtete Anna ihr Spiegelbild. Die anderen hatten Recht, was hatte sie sich bloß dabei gedacht? Fleischrollen quollen an den Rändern ihres BHs und der Shorts hervor, die sich mit den übrigen Fettpolstern zu einer michelinmännchenartigen Kontur formten. In der kurzen Hose wirkten ihre Beine wie die eines Albinoelefanten und ihre Arme waren schwabbeliger als die einer adipösen Achtzigjährigen.

Wütend funkelte sie ihr Gegenüber an, während sie sich den Lippenstift abrieb. Das Smartphone verkündete unbeeindruckt den Eingang weiterer Kommentare. Sie musste das Bild löschen, dachte Anna. Sofort, ehe sie sich noch zum Gespött der ganzen Stadt machte. Hektisch wischte sie über das Displays, als plötzlich eine Werbung für Diätpillen zwischen ihren Beiträgen erschien. Ohne drüber nachzudenken klickte sie drauf. Ihr Blick sprang zwischen den verheißungsvollen Versprechungen hin und her, die ihr in bunten Farben entgegenleuchteten. Schneller als dass ihr Verstand sie hätte zur Besinnung kommen lassen können, tippte sie ihre Daten in das Bestellformular ein. Ihr Daumen kreiste zögernd über dem Button zur Bestätigung, doch der Anblick ihres unförmigen Körpers eliminierte auch den letzten Zweifel.

Keine zwei Minuten nachdem Anna das Gebäude der Schubert & Koch Versicherungen verlassen hatte, zückte sie ihr Smartphone.

*Bewerbungsgespräch ist gut gelaufen. Jetzt heißt es: Daumen drücken*, schrieb sie.

Routiniert scrollte sie weiter, um zu sehen, was sich in den letzten zwei Stunden ereignet hatte. Mit einem Video von Beachvolleyball spielenden Strandschönheiten forderte das Regionalradio zum Einsenden der Urlaubsschnappschüsse auf.

*Schickt uns eure Fotos und verratet uns, wohin und mit wem die nächste Reise gehen soll. Unter den fünfzig meist gelikten Beiträgen verlosen wir dreimal dreitausend Euro.*

Urlaub – etwas, das Annas finanzielle Lage nicht erlaubte. Wehmütig sah sie sich die eingesandten Bilder an. Wie ein Reiseprospekt berichteten sie von den schönsten Orten der Erde. Wüstenwanderung in Tunesien, Tauchen mit Walhaien in Mexiko, Wildwasser Rafting in den USA. Wie sollte sie mit einem Ausflug an den Badensee da mithalten? Im Bus entdeckte sie das Hochzeitsalbum, das Fabians Schwester vor wenigen Stunden veröffentlicht hatte. Wie eine Elfe stand Tabea inmitten einer Wildblumenwiese, die ihr bis zur Hüfte reichte. Es versetzte Anna einen Stich, als sie sah, dass sie in der alten Mühle gefeiert hatten, die sie ihr damals vorgeschlagen hatte. Vor einem Jahr, als sie noch Trauzeugin hatte sein sollen – kurz bevor Fabian sie mit Lara betrogen hatte. Noch mehr schmerzten sie jedoch Tabeas Worte, mit denen sie das Album versehen hatte.

*Vielen Dank, Lara, dass du mir geholfen hast, den schönsten Tag der Welt zu planen. Du warst die beste Trauzeugin, die man sich wünschen kann..*

Nur Sekunden später erschien Laras Antwort neben einer Reihe von Küsschen und Herzen: *Das habe ich doch gerne gemacht, du bist doch wie eine Schwester für mich.*

*Aaaaw, ich kann es kaum erwarten, dass du endlich offiziell zur Familie gehören wirst.*

Anna sah mit zusammengepressten Lippen aus dem Fenster und blinzelte, um die Tränen zu vertreiben. In ihrem Hals dehnte sich ein bitterer Kloß aus Enttäuschung und Traurigkeit aus, der ihr jeden Augenblick die Kehle zu zerreißen drohte.

*Tut mir leid, dass ich nicht bei eurem Fest dabei sein konnte, meiner Oma ging es leider nicht so gut,* log sie. *Alles Liebe zur Hochzeit, ich freue mich für euch.*

Ein Like war die einzige Reaktion, die von ihrer früheren Schwägerin in spe erfolgte.

Seufzend schloss Anna die Banking-App, noch vierundzwanzig Euro waren auf ihrem Konto. Vielleicht war die Teilnahme am Radiowettbewerb doch eine Überlegung wert. Bei der Durchsicht der aktuellsten Einsendungen hielt sie plötzlich inne. Lara und Fabian lächelten sie von einer Promenade aus an, im Hintergrund leuchtete Notre Dame.

*Mein Schatz hat mir gerade einen Antrag in der Stadt der Liebe gemacht. Das Geld könnten wir gut für unsere Hochzeitsreise nach Bali gebrauchen.*

Anna las die Zeilen dreimal, dann ein viertes Mal. Ein Antrag. In Paris. Fabian hatte ihr immer gesagt, wie kitschig so was wär. Offenbar hatte er seine Meinung geändert.

Auf einmal öffnete sich die Meldung, dass Schubert & Koch Versicherungen einen neuen Beitrag online gestellt hatten. Aufgeregt rief sie die Seite des Unternehmens auf.

Wenigstens *eine* positive Nachricht musste der Tag doch für sie bereithalten. Sie überflog den Text, bis sie auf die Ankündigung stieß: *Wir freuen uns, Diane Erdmann als neue Kollegin begrüßen zu dürfen. Ab Juni wird sie das Team im Büro unterstützen.*

Fassungslos starrte Anna auf den Artikel. Sie hatte nicht einmal eine Absage erhalten. Keinen Anruf. Nichts. So sah also ein „wir melden uns in jedem Fall bei Ihnen“ aus.

Wütend und verletzt schrie sie auf, warf die Tasse an die Wand, an der sie zersprang. Kraftlos sank Anna auf die Fliesen. Das Gesicht an die Knie gedrückt begann sie zu weinen. Tränen bildeten feuchte Flecken auf ihrer Jeans. Schluchzend griff sie nach ihrem Smartphone und rief Maike an, doch nur die Mailbox antwortete ihr. Noch bevor die Ansage endete, legte sie auf und öffnete ihr Onlineprofil. Sie wollte schreiben, wie furchtbar sie sich fühlte, wie verletzt und enttäuscht – von sich und der Welt. Aber alles, was sie zustande brachte, war ein trauriger Smiley.

*Was ist los?*, fragte jemand, den Anna nicht einmal kannte. Sie wollte gerade antworten, da hatte schon der nächste geschrieben. *Brauch da einer etwa Mitleid?*

*Meine Fresse, Mädchen. Such dir'n Therapeuten. Hör auf, das Internet voll zu heulen.*

In ihr drehte sich alles, ihr Hals schnürte sich zu, als habe jemand eine Schlinge darum gelegt. Ein Zittern zog sich über ihren Körper, ihr Herz raste so schnell, dass sie dachte, es platze jeden Moment. Sie musste sich beruhigen. Mit wackeligen Beinen schleppte sie sich zum Badezimmer und suchte nach den Beruhigungsmitteln, die sie sich nach der Trennung hatte verschreiben lassen, um überhaupt eine Nacht durchschlafen zu können. Dass sie das Zeug nicht mehr hatte nehmen wollen wegen der ungeheuren Kopfschmerzen, die es verursachte, schob sie beiseite und schluckte eine Tablette.

*Alles ok?*, wollte Maike über eine Privatnachricht wissen.

*Ja, alles gut, hab mich vertippt.* Sie wischte sich mit ihrem Ärmel Tränen und Rotz aus dem Gesicht. Wie gebannt starrte sie auf die Tablettenpackung vor sich.

*Sicher? Ich kann Feierabend machen, wenn du willst, dann können wird reden.*

*Nein, alles gut. Du brauchst dir um mich keine Sorgen mehr machen.*

Zum ersten Mal in ihrem Leben schaltete Anna das Smartphone aus freien Stücken aus. Die Tabletten in der einen Hand, in der anderen den Whiskey, den sie Fabian zum Geburtstag hatte schenken wollen, sank sie auf ihr Bett. Sie setzte die Flasche an, trank ein paar kräftige Züge, ehe sie die restlichen Tabletten runterspülte. Auf der Seite liegend betrachtete sie die Fotos an der Wand und wartete darauf, einzuschlafen.

Klopfen tönte in der Ferne, dann störte ein lauter Rums Annas Benommenheit, aber sie konnte sich nicht bewegen, um nachzuschauen. Ihr Körper fühlte sich wie ein Stein an, der zu Grund sank. Unfähig, sich zu rühren, lag sie da. Nicht einmal die Augen konnte sie öffnen. Ihre Ohren schienen voll Watte, doch ihr Kopf war leer. Ein beißender, süßlich-saurer Geruch stieg ihr in die Nase, die in etwas Feuchtem lag.

„Hier drüben“, rief eine Stimme, die nur dumpf zu ihr durchdrang.

Jemand machte sich an ihrem Hals zu schaffen, öffnete ihren Mund, ohne dass sie sich wehren konnte. Ihre nassen Haare, die in ihrem Gesicht klebten, wurden beiseite gestrichen. Alles um sie herum fühlte sich unwirklich an, als läge ein Schleier über ihr.

„Puls ist da. Patientin hat erbrochen, Atemwege sind frei, Atmung flach.“

Irgendwer machte irgendetwas mit ihrem Arm, doch sie nahm es kaum wahr. Ihr Lid wurde hoch gezogen, grelles Licht blendete ihr Auge.

Immer wieder tauchte Anna in das Nichts ab, das ihren Geist umgab. Vereinzelte Wortfetzen unbekannter Menschen stachen aus dem Rauschen hervor.

„Wir bringen sie ins Bethesda“, sagte jemand, der ihren bleiernen Körper anhob.

Anna spürte, wie sie festgezurr und bewegt wurde.

„Oh mein Gott“, hörte sie Maike kreischen. „Anna! Anna sag was!“

Auch wenn sie Maike nicht richtig wahrnahm, war sie auf seltsame Weise froh, die Stimme ihrer Freundin zu hören, die sich mit einem Mann im Nebel unterhielt.

„Sind Sie eine Angehörige?“

„Was? Nein, ich bin Maike Gerber. Ich hab Sie angerufen. Was ist mit ihr?“

Die Stimmen wurden leiser, als Annas Körper schaukelnd weiter fortgetragen wurde, bis sie nicht mehr zu hören waren. Ihr Magen wurde flau und zog sich zusammen.

„Scheiße, da steht die halbe Nachbarschaft.“ Anna erkannte die Stimme aus ihrer Wohnung. „Bitte treten Sie vom Rettungswagen zurück ... Machen Sie den Weg frei, bitte.“

Lautes Stimmengewirr umgab sie. Plötzlich krampfte sich ihr Inneres zusammen. Etwas Bitteres kämpfte sich aus ihr hervor, floss ihr übers Gesicht und ließ sie röcheln.

„Voll eklig“, sagte irgendjemand. „Total fertig, die Alte.“

„Atmung ist weg!“, rief eine andere Stimme, die sie oben gehört hatte, während ihr Geist immer tiefer im Nebel versank.

„Verdammt. Los Leute, weg da! Die Show ist zu Ende! Packt die scheiß Handys weg!“